NEUES FORUM Leipzig

Inge Berndt (Philosophin)

auf der ersten genehmigten Kundgebung des Neuen Forum in Leipzig am Samstag, 18. November 1989

https://archive.org/details/1989-11-18_NEUES-FORUM-Leipzig_Rede-von-Inge-Berndt

Es spricht jetzt Inge Bernd. Sie hat bei Ernst Bloch studiert, ist jetzt Rentnerin und hat uns einiges zu sagen.

Ich begrüße Sie herzlich und möchte Ihnen ein paar Gedanken anbieten, sie Ihnen übermitteln, zu Ihrem weiteren Nachdenken.
Diese unsere Situation wird so manches Mal [56 / 57] als Weg zu einem neuen Anfang bezeichnet. Das Wort, das bildliche Wort, diesem Wort kann ich nur zustimmen, wenn ich an DDR-Landstraßen und an DDR-Wege denke. Das heißt: an Schlaglöcher, an Frosteinbrüche und an Wege, die voller Gestrüpp sind und umgestürzter toter Bäume quer über den Weg und Brennnesseln, ja das ist der Weg vor uns, voller Gestrüpp und struppig und mit Wegweisern, die umgefallen sind oder verdreht sind. Der Weg muss gesucht, geschaffen oder sogar erfunden werden, in Freiheit oder zur Freiheit hin.
Auch wenn die Freiheit, für die wir heute hier sind, bald von Verfassung und Gesetzen gesichert sein wird, kann das ganz neue System wieder zur Diktatur entarten. Wir leben immer in der unheimlichen Nachbarschaft von Diktatur, wenn auch zu einer sanfteren Diktatur. Die wichtigste Garantie für die bald gesetzlich gesicherten Freiheiten, das sind wir.
Aber erst dann, und nur dann, wenn das kritisch-oppositionelle Denken und Handeln in uns und von uns her lebendig bleibt und wenn wir uns niemals wieder einem Frageverbot fügen, von wem auch immer. Denn der Mensch ist von seinem Wesen her ein Fragender, ein Anfragender an das Selbstverständliche, das oft ein Gefälle hat zur Diktatur. Dagegen kritisch zu fragen, das ist notwendig, das ist Aufgabe, und wir müssen es lernen, auch wenn uns kein Gesetz verpflichten kann.
Nur jeder selbst kann sich frei verpflichten zum Fragen, zum stets offenen Fragen, und frei verpflichten zu politischer Bildung, und politische Bildung, das ist das Hauptproblem der Demokratie!
Zwar fällt ab und zu ein Meister vom Himmel, doch eher in der Kunst als in der Politik! In der Politik sind wir lebzeitlang Lehrlinge, das ist gewiss mühsam und schade, aber es ist nun einmal so.

Eine Möglichkeit für politische Bildung ist die Meinungsfreiheit, für deren gesetzliche Sicherung wir hier sind. Sie kann uns nicht gewährt werden, denn sie ist unser Recht, ein Menschenrecht, das zum Grundrecht werden muß.
Und jetzt gleich zum Letzten. Aber zur Meinungsfreiheit sind wir und ist [57 / 58] jeder einzelne aufgerufen, gefordert und provoziert.
Zur Meinungsfreiheit, die unser Recht und unsere Pflicht ist, gehört zweierlei: erstens die Mühe und der Mut, eine eigene Meinung zu finden und zu haben. Und wir wissen alle: Wie leicht kuschelt man sich doch ein in die Meinungen der Mehrheit oder einer Elitegruppe. Aber dann: Stille Nacht über die Menschheit, alles schläft! Mit der eigenen Meinung an den Schlaf der Welt zu rühren, das ist etwas für uns! Und vor allem für jeden einzelnen.
Das zweite und letzte zur Meinungsfreiheit: Unabdingbar gehört dazu die Achtung, der Respekt, ja sogar die Ehrfurcht vor der begründeten Meinung des anderen, auch dann und vor allem dann, wenn sie unserer eigenen Meinung widerspricht!
Es ist ein Verbrechen gegen die von uns geforderte Meinungsfreiheit, wenn wir dem anderen nicht zuhören, sondern pfeifen oder brüllen, wie das gegen SED-Menschen geschehen ist. Denn damit ist dasselbe getan, was die SED-Diktatur uns angetan hatte, den Andersdenkenden mundtot zu machen. Aber wir wollen, wir dürfen, wir sollen nicht sein, wie die SED war.
Wir wollen Meinungsfreiheit, und das heißt – ich fasse zusammen und komme zum Schluss –, eine eigene begründete Meinung zu haben und die begründete Meinung des anderen anzuhören. Wenn wir das nicht können, wenn wir das nicht lernen, geht die Freiheit zum Teufel, wo sie nicht hingehört, denn die Freiheit gehört zu uns, die Freiheit, das sind wir, besorgt um die Freiheit aller.

~~~~~~

Ansprachen auf der ersten genehmigten Kundgebung des Neuen Forum in Leipzig am 18. November 1989. In: Demo-Reminiszenzen. (pro vocation 1) Union Verlag Berlin, 1990, ISBN 3-372-00381-0, S. 52–79. (Mit Beiträgen von Dirk-Michael Grötsch, Edgar Dusdal, Eva Günter, Inge Berndt, Petra Lux, Reinhard Bohse, Frank Fleischer, Reichelt, Karin Stier, Cornelia Matzke, Kamilli, Gunter Weißgerber, Lutz Graf, Steffen Kühhirt, Gunter Jehnig, Falk Hocquél, Frank Teichmann, Dr. Schreiber, Manfred Bär und Jörg Hannes.) Seiten 56-58.
https://archive.org/details/1989-11-18_neues-forum-leipzig_ansprachen-erster-legaler-kundgebung_52-79
~~~~~~